Partnergemeinde von Kraubath „Koszecin“ (Polen)

Ein Reise- und Erfahrungsbericht von Andreas Lukasiewicz (Juli 2026)

Nach einer doch etwas längeren Fahrtzeit (600 km/6 ½ Stunden Fahrtzeit) erreichen wir unser Ziel in Polen oder doch in Schlesien?

Schlesien

Dieser Frage nachzugehen, lohnt es sich und so mancher wird erstaunt sein was man in Schlesien finden kann. Aber der Reihe nach. Gehen wir zurück in das 13-14 Jahrhundert, denn dort fand die große Modernisierung des schlesischen Landes statt. In dieser Zeit wurde durch verschiedene Herzöge eine intensive Kolonisierung forciert und es wurden sogar bei bestehenden Ansiedlungen das polnische durch das deutsche Recht ersetzt. Das hatte eine negative Auswirkung auf die Veränderung der nationalen Struktur, die eine Dominanz der deutschen über die polnische Bevölkerung zur Folge nach sich zog.

Mitte des 14.Jahrhunderts gehörte Schlesien der tschechischen Krone an wo verschieden Könige regierten. Danach kamen die Habsburger und auch für einige Zeit gehörten Teile Schlesiens zu Österreich

1938 wurden die beiden seit 1919 getrennten Provinzen Ober- und Niederschlesien wieder zur Provinz Schlesien vereinigt, Hauptstadt wurde wieder Breslau.

Nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 kam es zu einem fast vollständigen Bevölkerungsaustausch, bei dem Millionen Deutsche vertrieben und Polen aus anderen Gebieten angesiedelt wurden.

Zwar wurde durch die russisch/polnische Vorherrschaft nach dem zweiten Weltkrieg bis 1990 über Androhung von Strafen die deutsche Sprache verboten, aber verloren gegangen ist diese in der Bevölkerung nie. Die überwiegende Haus- oder Familiensprache (Umgangssprache) der deutschen Minderheit in Oberschlesien ist schlesisch (polnisch/deutscher Dialekt).

Ein paar Wörter als Vergleich (weitere befinden sich im Anhang):

Gießkanne – Giskana, Kübel - Kibel, Nudeln – Nudle, Wurst – Wuszt

Immer wieder bekommt man bei Fragen an die Bevölkerung in Englisch ein gepflegtes Deutsch als Antwort zurück – von Alt und Jung.

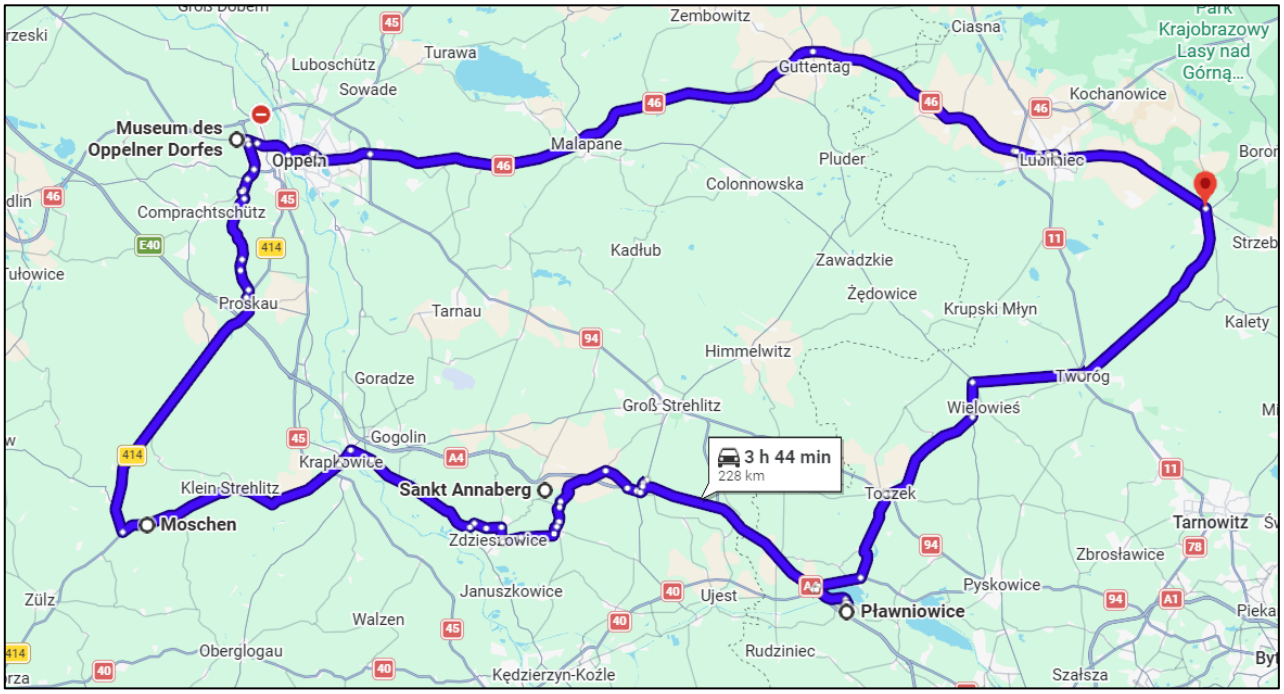
Die Beständigkeit der Schlesischen Bevölkerung wurde nie durch die Unbeständigkeit der Grenzen und durch verschiedene Herscher erschüttert, fast kann man in dieser Hinsicht von einem zweiten „Südtirol“ sprechen

Heute gehört Ober- und Niederschlesien zum größten Teil zu Polen und beherbergt rund 8 Millionen Einwohner.

Die Wirtschaft Schlesiens befindet sich in einem tiefen Wandel von der klassischen Schwerindustrie zu einer modernen Dienstleistungs- und Technologieregion. Es wurde in den letzten Jahren viel in die Infrastruktur investiert und als Tourist fährt man auf perfekten Autobahnen und Landstraßen von einem Ziel zum anderen.

Bei unserem Kurzbesuch haben wir drei Tagesetappen absolviert die nachfolgend etwas näher vorgestellt werden. Diese Etappen lassen sich natürlich kombinieren, erweitern oder abändern. Für uns waren es schöne und bewältigbare Touren. Details über Öffnungszeiten und Preise findet man im Internet.

Die Westetappe



Ausgehend von Koszecin kann man zuerst das Museum des Oppelner Dorfes besuchen. Dieses bereits seit 1970 für die Öffentlichkeit zugängliche Freilichtmuseum beherbergt rund 59 Holzobjekte und ist vergleichbar mit unserem „Stübing“. Teilweise mit Alltagsgegenständen aus vergangenen Jahrhunderten ausgestattet, zeigt es das Leben und das Handwerk des Oppelner Schlesiens des 18 und 19 Jahrhunderts.







Auffallend sind immer wieder die alten Beschriftungen in deutscher Sprache. In einem alten Gemischtwarenhandel fand man unter anderem Gegenstände mit den Bezeichnungen „Maggi Fleischbrüh Würfel“ oder „Bären Tapetengrund“.

Mit einem Besuch von 1 bis 1 1/2 Stunden verschafft man sich einen guten Überblick.

Gleich in der Nähe befindet sich die Stadt „Oppeln“. Eine Universitätsstadt mit rund 16.000 Studierende, wobei die Innenstadt nicht die großen Kulturdenkmäler aufweist. Interessant ist aber der Dom zum Heilgen Kreuz von Oppeln mit einer Höhe von 75m. Von außen etwas unscheinbar erweist sich aber das Innere mit der hohen Decke als sehr imposant.

Wir halten uns hier nicht länger auf und es geht weiter nach Moschen (Moszna). Ein Märchenschloss mit Hotel und Restaurant (sehr gut gespeist). Die Innenräume sind schnell durchwandert, wobei im Vergleich zu österreichischen Schlössern fast keine Absperrungen vorhanden sind. Das gibt einem das Gefühl, nicht als Tourist in diesem Schloss verweilen zu dürfen, sondern als Gast. An den Wochenenden kann es schon manchmal zu Staus kommen, aber wochentags ist ein Besuch sehr angenehm. Ein Spaziergang in der weitläufigen Parkanlage die keine präzisen Grenzen hat, rundet den Besuch ab.





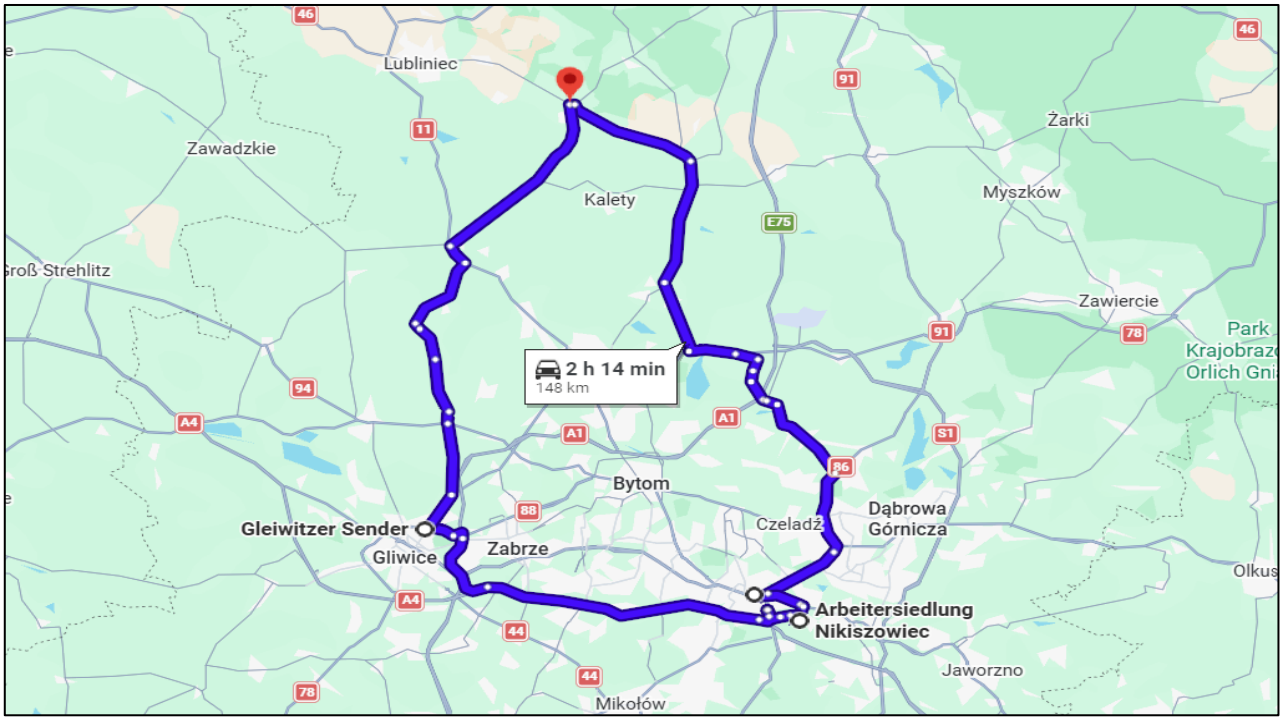


Zurück Richtung Koscezin kann man einen kurzen Stopp in Sankt Annaberg machen. Dieser Wallfahrtsort ist der wichtigste Wallfahrtsort Oberschlesiens. Gleich in der Nähe befindet sich ein riesengroßes Amphitheater das 1938 von Deutschen errichtet wurde und rund 30.000 Sitzplätze umfasst. Da diese Anlage mit einem Denkmal für nationalistische Propagandafeierlichkeiten verwendet wurde, wird dieses nicht so gerne besucht und ist dem Verfall Preis gegeben.

Zum Schluss unserer Runde besuchen wir noch das Schloss Plawniowice. Auch dieses Schloss ist ein Wunderwerk mit dem aufwendig gestalteten Fassaden und befindet sich in Privatbesitz. Die Innenräume sind zu bestimmten Zeiten geöffnet.



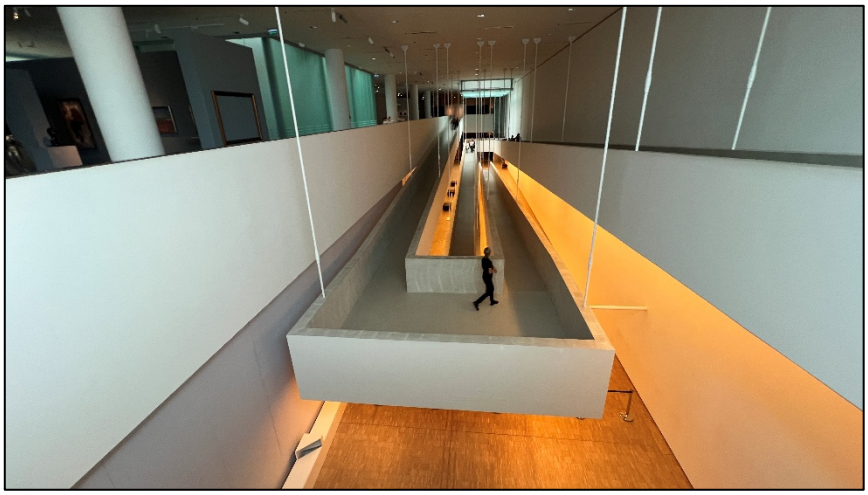
Die Südetappe



Nach einer Fahrt von 60km erreichen wir Katowice und besuchen das schlesische Museum.

Eigentlich ist dies kein Museum, sondern eine moderne, interaktive und sehenswerte Reise von der Vergangenheit in die Gegenwart von Schlesien. Sollte man ohne Vorkenntnisse über die Geschichte dieses Landes in diese Ausstellung gehen, so hat man sicherlich nach dieser Zeitreise eine unterschiedliche Auffassung über die so gelebte Eigenständigkeit der Schlesier.

Einplanen sollte man mindestens 2 Stunden und es ist vieles in deutscher Sprache erklärt.









Gleich in der Nähe befindet sich die „Arbeitersiedlung“ Nikiszowiec. Der Konzern Giesche baute zwischen 1908 und 1914 eine Bergarbeitersiedlung städtischen Typs. Diese Siedlung wurde für rund 5000 Menschen gebaut umfasste eine Wäscherei, ein Badehaus, ein Gasthaus, Schulen und eine Kirche. Zweck dieser Siedlung war den Bergarbeitern ein menschliches und soziales Umfeld zu ermöglichen. Ein kurzer Rundgang lässt erahnen wie das Leben der Familien zu dieser Zeit ausgesehen hatte. Eine Konditorei mit typischen schlesischen Mehlspeisen lädt zum Verweilen ein.





Nach dieser Siedlung könnte man nach Ausschwitz (Oswiecim) fahren, um das ehemalige Konzentrationslager zu besuchen. Wichtig dabei ist, dass seit 1.3.2026 die Tickets nur mehr online und mit Zeitfenster verkauft werden!

Am Weg Richtung Koszecin gibt es wieder eine sehr interessante Sehenswürdigkeit, den Sender „Gleiwitz“.

Dieser Sender aus Holz ist noch immer für Mobilfunkanlagen in Betrieb und spielte am Beginn des zweiten Weltkrieges eine sehr wichtige Rolle. Der Sender lag damals an der Grenze Deutschland zu Polen und wurde 1939 von SS-Soldaten in polnischen Uniformen überfallen. Bei diesem Überfall wurde die Mitteilung im Radio gesendet, dass Polen diesen Sender gekapert hat und mit dieser Grenzverletzung Deutschland als Opfer dargestellt wurde. Am nächsten Tag wurden die bereits vorbereiteten Nachrichten über Zeitungen verbreitet und somit konnte Deutschland Polen den Krieg erklären. Bei diesem Überfall, der sogenannten „Gleiwitzer Provokation“ wurde auch ein Mitarbeiter getötet. Somit gilt der Oberschlesier Franz Honiol symbolisch als erstes Opfer des zweiten Weltkrieges.

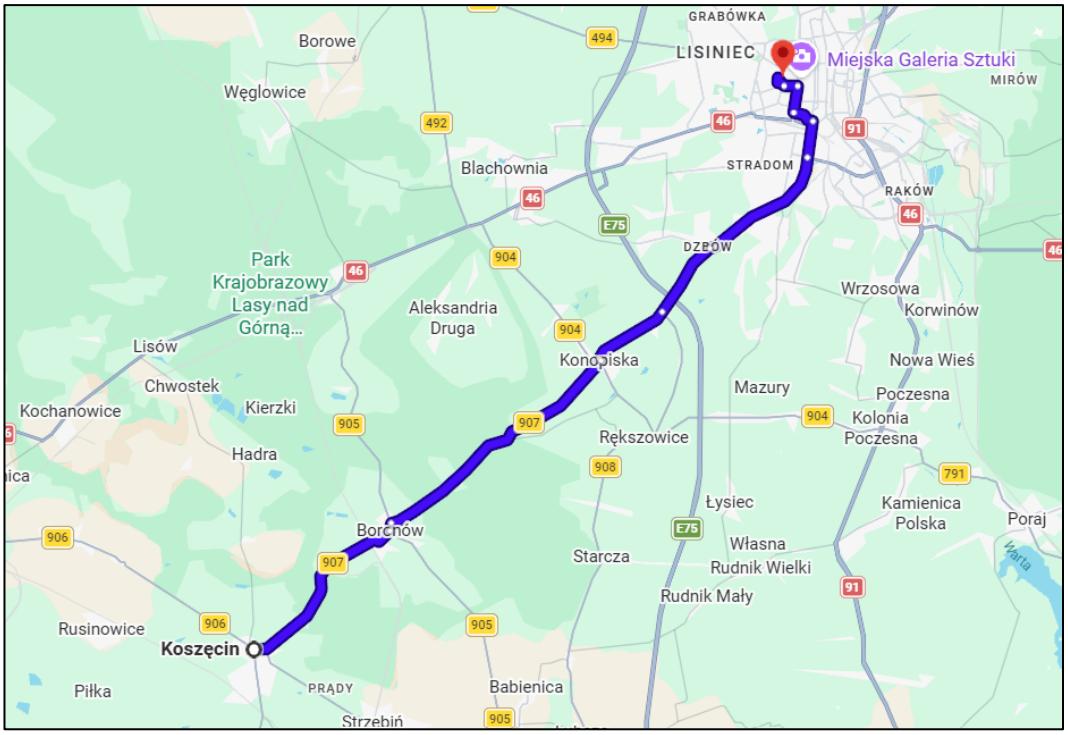
Ein Dokumentarfilm im Museum erklärt nochmals im Detail diesen Überfall der nicht sehr professionell ausgeführt wurde. Beim Eintritt in das Museum muss man um den Film mit deutschen Untertiteln bitten. Eine gute ½ Stunde sollte man für den Besuch des Senders einplanen.







Die Nordetappe mit Koszecin



Bei dieser Etappe verweilen wir zuerst in unserer Partnergemeinde und fahren dann nach Czestochowa ca. 60 km.



Die Stadt Koszęcin zählt seit dem Zusammenschluss mit den umliegenden Gemeinden rund 12.000 Einwohner. Das Stadtzentrum befindet sich, wie in vielen Kommunen, im Wandel und bietet Raum für neue Nutzungskonzepte. Die lebendige Durchzugsstraße gewährleistet eine direkte Verkehrsanbindung, während sich Parkmöglichkeiten sowie die Versorgung für den täglichen Bedarf vor allem an den Stadträndern mit ihren gut erreichbaren Supermärkten und Fachgeschäften konzentrieren.

Zudem verfügt der Ort über ein vielfältiges Freizeit- und Gastronomieangebot: Eine private Brauerei, eine Kegelbahn, gemütliche Gasthäuser und ein großes Freizeitzentrum samt Schwimmbad machen einen Besuch lohnenswert.



Besondere Anziehungspunkte sind auch die beiden Kirchen des Ortes, die jeweils ihren ganz eigenen Charakter besitzen. Am südlichen Stadtrand steht die historische, vollständig mit Holzschindeln verkleidete Dreifaltigkeitskirche aus dem 18. Jahrhundert. In ihrem Inneren beherbergt das hölzerne Gotteshaus beeindruckende Wandmalereien sowie eine historische Orgel aus dem Jahr 1884.



Am nördlichen Ende der Stadt befindet sich die Herz-Jesu-Kirche die von Prinz Karl Gottfried zu Hohenlohe-Ingelfingen gestiftet wurde.



Das Koszeciner Schloss selbst zählt zu den größten Schlossanlagen der neoklassizistischen Epoche in Polen . Eine Führung nach vorheriger Buchung ist möglich. Eine wunderschöne und gepflegte kleine Parkanlage mit jahrhunderte alten Bäumen lädt zu einem kleinen Spaziergang ein.



Seit 1953 dient das Schloss als Hauptsitz des Śląsker Lieder- und Tanzensembles , einer der renommiertesten Volksmusik- und Tanzgruppen Polens. Jährlich findet unter anderem das Festival Silesia statt, wo Tanz- und Musikgruppen aus aller Welt für eine Woche Ihr Können zeigen. 2026 gastierten Gruppen aus Canada, Chile und Taiwan.





Im Ortsgebiet Rusinowice befindet sich ein besonderes Reha Zentrum für geistig und körperlich beeinträchtigte Kinder von 3 bis 18 Jahren. In diesem Areal von 6000m² können 90 Personen eine bis zu 21 Tagen dauernde Reha absolvieren, wobei auch 90 Begleitpersonen Platz finden. Seit 1994 ist diese modernst ausgestattete Klinik in Betrieb und war damit einer der ersten Reha Zentren weltweit in dieser Art mit Begleitpersonen.

Nun geht es nach Jasna Gora in Czestochowa einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte der römisch-katholischen Kirche. Hier befindet sich im Paulinerkloster ein Bildnis der Schwarzen Madonna von Tschenstochau das größte Marienheiligtum Mitteleuropas. Dieses Nationalheiligtum der Polen wird jährlich von drei bis vier Millionen Menschen besucht und Pilger nehmen oft wochenlange Reisen auf sich um dieses Bildnis zu sehen.







Partnergemeinden Kraubath – Koszecin, Prinz Karl Gottfried zu Hohenlohe-Ingelfingen

Seit 10. Juli 2010 gibt es eine Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden Kraubath und Koszecin. Warum?

Abgesehen von den Initiatoren und Mitwirkenden die alle gemeinsam diese Partnerschaft begründet haben, gibt es eine Person die im Mittelpunkt steht – Prinz Karl Gottfried zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden viele deutsche, deutschstämmige, Schlossbesitzer aber auch Unschuldige von der Roten Armee besonders in Schlesien ermordet oder enteignet.

Obwohl „unser“ Prinz eigentlich nur durch seine guten Taten in Koszecin bekannt ist, musste er mit 66 Jahren aus seiner Heimat fliehen und wurde enteignet. Vielleicht hatte er schon eine Vorahnung über den Ausgang des zweiten Weltkieges und wollte sich einen Zufluchtsort errichten. Er kaufte deshalb früh genug das heutige Eltz´sche Forstgebiet im Kraubathgraben von der Familie Mayr Melnhof.

Durch verschiedene Umstände wurde das noch heute existierende Forsthaus nicht fertiggestellt und so wohnte er im Gasthaus Ritzinger (Gegenüber vom Jagawirt in Kraubath). Nach der Fertigstellung des Forsthauses lebte er im Sommer im Kraubathgraben, aber im Winter zog es ihn immer ins Gasthaus zurück.

Auch wenn er kein Gutsherr über 40.000ha Land mehr war und kein Schloss mehr besaß, so war er in Kraubath als sehr umgänglicher, sozialer und auch großzügiger Mensch bekannt. Seit 1954 ist er auch Ehrenbürger von Kraubath.

15 Jahre lebte er in Kraubath, gestorben ist er in Graz und sein Grab findet man beim Seiteneingang der Kraubather Kirche.

Es gäbe noch vieles zu berichten, aber der 1960 verstorbene Prinz hat uns ein großes Vermächtnis nicht materialistischer Natur hinterlassen, das gerade in der Gegenwart zum Nachdenken anregen sollte.

„Muss man immer wieder nach materialistischen Dingen in seinem Leben streben um ein gutes und erfülltes Dasein führen zu können? Kann man auch nach einem großen materiellen Verlust glücklich sein? … und wenn man dann nicht mehr so viele Güter hat, ist es vielleicht möglich doch noch was zu geben?“





Informationen

Auch nach meinem zweiten Besuch bin ich wieder überrascht wie schnell sich Schlesien in jeder Hinsicht entwickelt. Tolle Infrastruktur, sehr gepflegte Häuser, gastfreundliche und hilfsbereite Menschen und ein zum Teil noch in den Kinderschuhen steckender Tourismus. Hier ist der Gast noch König.

Die Anreise ist zwar etwas lang, aber der Großteil ist eine gut ausgebaute Autobahn.

Es gibt auch eine Zugverbindung von Bruck/Mur nach Oppeln als direkte Verbindung (6 1/2 Stunden). Von dort könnte man mit einem Mietauto die Gegend erkunden. Nach Koszecin fährt man ca. 1 Stunde über Landstraßen.

Unterkünfte

Rund 20km von Koscezin Richtung Osten befindet sich das Palasthotel Helenenthal (Czarny Las). Dieses 4 Sterne Resort wurde in einem alten Schloss eingebaut. Die Hotelanlage mit Teich ist wunderschön. Unter anderem wird das hoteleigene Restaurant bestens bewertet.

12km entfernt gibt es die historische Unterkunft Hotel Zamel Lubliniec. Diese 3 Sterne Hotel ist mit einer eindrucksvollen Wellness Einrichtung im Keller des Schlosses ausgestattet und hat auch ein sehr gutes Restaurant.

In Koszecin gibt es auch eine Unterkunft in der Brauerei. Einfach (3 Sterne Niveau) aber sehr sauber.

Wenn genug Kapazitäten vorhanden sind, kann man auch im Schloss übernachten. Das hängt von den Tanzgruppen ab, die aus aller Welt im Schloss gastieren.

Es gäbe noch viel zu erzählen und noch einiges zu besichtigen. Damit steht der nächste Besuch schon im Kalender und dieses Mal nehmen wir die Fahrräder mit. Es ist unglaublich mit welchem Tempo gerade am Ausbau der Fahrradstrecken gebaut wird.

Danke für die schönen Tage an unseren Reiseleiter Krzysztof und an Erwin, Christa und Waltraud.

Deutsch – Schleschis (nicht Polnisch) - ein kleiner Auszug zum Schmunzeln

Glumpert – Klamoty	Brille – Bryle
Tomate – Tomata	Kartoffel – Kartofle
Kübel – Kibel	Wurst – Wuszt
Gießkanne – Giskana	Flasche – Flaszka
Kragen – Kragiel	Nudeln – Nudle
Zahlstab – Colstock	Wasserwaage – Waserwoga
Meisel – Majzel	Schraubenzieher – Szraubencjer
Schraubenzwinge – cwinga	Glühbirne – Byrna

Heimat - Hajmat